Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 100.

Nr. 543

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 6. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Politische Uebersicht.

Posen, 6. August.

Auf dem badischen Kriegervereinstage, der am Sonntag in Karlsruhe stattfand, hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Großherzog von Baden eine längere Rede über die Erziehung des Volkes durch die Armee gehalten. Der Großherzog hat außerdem fast gar nicht von den heutigen Zuständen gesprochen, sondern er hat sich meist in Rückblicken ergangen und es könnte sogar auffallen, daß der Name des jetzigen Kaisers von dem Großherzog nicht erwähnt wurde. Desto eingehender schilderte der badische Fürst die Tugenden Kaiser Wilhelms I. und sagte über diesen zuletzt folgendes:

Stellen Sie sich den Kaiser vor an der Spitze des Heeres, begleitet von dem größten Strategen der Gegenwart, ja ich möchte sagen auch der Vergangenheit, Moltke, von seinen Rathgebern, seinen Helden, von einem Staatsmann wie Bismarck, der berufen war, das Deutsche Reich zu begründen, von einem Organisator wie Roon, von dem der Kaiser oft gesagt hat, ihm verdanke er die gute und unvergleichliche Heeresorganisation! und so viele andere wären noch zu nennen, die mitgewirkt haben. Ich beschränke mich aber auf zwei Heerführer, die dem Kaiser am nächsten standen, den hochverehrten Kaiser Friedrich und den Prinzen Friedrich Karl. Leider sind beide früh heimgegangen, aber ihr treues Vorbild besteht für alle Zukunft; solchen Geistern nachzustreben, das ist die wahre Schule der Armee.

Man sieht, auch Fürst Bismarck ist kurz dabei weggekommen; der Großherzog schloß nicht mit dem üblichen Kaiserhoch, sondern mit einem Hoch auf Vaterland, Reich und Heimath.

Die neugegrunoete Elsaß-Lothringische Volkspartei kann mit der Aufnahme, die sie gefunden, bis jetzt zufrieden sein; eigentlich sind es nur einige klerikale Blätter, die ob der Gründung erbost sind. Namentlich die „Köln. Volksztg." läßt grobes Geschütz auffahren und donnert gegen die Volkspartei, die sich als Gegner der konfessionellen Schule erklärt und der deshalb kein überzeugungstreuer Katholik angehören könne. Dagegen begrüßt, was allgemein erstaunt, die nationalliberale „Straßburger Post" die Volkspartei recht freundlich; das Blatt schreibt:

Was das Programm in Bezug auf religiöse, sozial- und wirthschaftspolitische Dinge sagt, ist uns zum großen Theile geradezu aus der Seele geschrieben. Für einzelne der gedachten Punkte, insonderheit die religiöse Toleranz gegenüber jeder ehrlichen Ueberzeugung, die Verschmelzung der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung zu einer einheitlichen Organisation, die Vereinfachung des Verfahrens dabei, die Reorganisation der Sonntagsruhe-Bestimmungen und so fort, sind wir seit Jahren schon mit aller Kraft eingetreten. Was die Solidarität der Interessen zwischen Industrie und Landwirthschaft, sowie die Forderung nach rationeller Unterstützung der letzteren angeht, so stehen wir ganz auf dem Boden des Programms. In Bezug auf die Steuerpolitik sind wir mit den leitenden Grundsätzen ebenfalls einverstanden, wenngleich wir den indirekten Steuern, insonderheit soweit sie im Octroi verkörpert werden, nicht so ablehnend gegenüberstehen, wie das Programm dies thut.

Daß die Antwort der türkischen Regierung wegen der armenischen Reformen die Großmächte nicht befriedigt hat, ist nach dem Inhalt der türkischen Note glaubhaft und war überdies schon bekannt. Aber auch hier wird ebenso wie in Betreff der gegenwärtigen Fürsten- und Diplomatenbegegnungen offenbar zu viel des Guten in der Leistung von „Nachrichten" aller Art gethan. Nach einer Londoner Blättermeldung soll eine gemeinsame Note der Unterzeichner des Berliner Vertrages an die Pforte ergehen, etwa des Inhalts: Da die ottomanische Regierung außer Stande sei, Leben und Eigenthum ihrer christlichen Unterthanen zu schützen, hätten die Mächte beschlossen, einen europäischen Oberkommissar für die kleinasiatischen Provinzen zu ernennen, der sie im Namen des Sultans verwalten solle, aber ihnen allein verantwortlich sein werde. Baron Kallay, der österreichisch-ungarische Reichsfinanzminister und Chef der bosnischen Verwaltung, ist angeblich für diesen Posten ausersehen. Wir sind sicher, daß diese Mittheilung sich als sehr kurzbeinig herausstellen wird. Jedenfalls weiß man in Berlin nichts von einer derartigen Kollektivnote. Aber die Londoner Preßmeldung ist nicht ohne Interesse. In England versteht man sich doch sonst nicht schlecht auf eine ganz nüchterne Thatsachenpolitik, und der öffentliche Geist ist dort geschult genug, um sich vor kindlicher Kannegießerei zu bewahren. Umso verwunderlicher erscheint es, daß ein großes Blatt, die „Daily News", den Lesern mit einer Geschichte kommen kann, die darauf hinausläuft, daß das Pfortenreich unter die gemeinsame Vormundschaft Europas gestellt werden soll, etwa wie Bosnien im Namen des Sultans von Oesterreich-Ungarn verwaltet wird. Friedlich wie die Lämmer würden sich hier noch Rußland und England, von den übrigen Großmächten ganz abgesehen, des armen Sultans annehmen. Das ist ein so hübscher Gedanke, daß man seinem Urheber kaum zürnen kann.

In Täbris, dem nördlichsten Haupthandelspunkt Persiens, sind Unruhen wegen zu theurer Brotpreise ausgebrochen. Die Stadt, die an der großen Karawanenstraße von Teheran nach Trapezunt in der Nähe der russischen und türkischen Grenze liegt, dürfte, obwohl gegen früher stark zurückgegangen, noch immer gegen 300000 Einwohner zählen. Die früher stark betriebene Teppichweberei, Seidenindustrie, Töpferei 2c. ist unter dem Einflusse billiger europäischer Konkurrenz bedeutend eingeschränkt worden, und die Noth ist seit Jahren unter der armen Bevölkerung eingekehrt. Klagen aus der Provinz Aserbeidschan sind nichts neues, sie kehren besonders in Berichten russischer Zeitungen häufig wieder und die Regierung des persischen Thronerben scheint sich durch ganz besondere Unfähigkeit und Bedrückung der Bevölkerung auszuzeichnen. Von politischer Wichtigkeit ist es, daß der russische Generalkonsul die Menge beschwichtigen mußte; sein Kollege in Medsched (Khorassan) hatte vor etwa einem Jahre eine ähnliche Aufgabe. Es zeugt dies von dem stets wachsenden Einflusse Rußlands unter der dortigen mohammedanischen Bevölkerung, wie allerdings auch nicht zu übersehen ist, daß seit den Streitigkeiten wegen des einer englischen Gesellschaft gewährten Tabakmonopols, das vor zwei Jahren so ernste Unruhen hervorrief, daß der Vertrag rückgängig gemacht wurde, der russische Einfluß am Hofe des Schah den britischen gänzlich verdrängt hat. Bahnen- und Straßenbaukonzessionen erhalten nur russische Unternehmer und der persische Handel geht immer mehr in russische und armenische Hände über. Vorkommnisse, wie in Täbris, wo der russische Vertreter als der Schützer der Bevölkerung gegenüber den persischen Behörden auftritt, sind nur geeignet, dem Zarenreiche weitere Sympathien zuzuführen, und auf diese Weise langsam jenen Zeitpunkt vorzubereiten, wo der Schah-in-Schah dieselbe Stellung zu Rußland einnehmen wird wie heute der Emir von Buchara.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 5. Aug. [Ischl und Aussee.] Eine Fluth von Gerüchten und Kombinationen ist in Folge der Begegnungen von Ischl und Aussee entstanden. Es wird so dargestellt, als ob der deutsche Reichskanzler und Graf Goluchowski in Aussee, sodann beide Diplomaten mit dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Rumänien in Ischl die Karte von Südosteuropa umgestaltet haben oder demnächst umgestalten werden. Es wird eine große Aktion behauptet, die in Wirklichkeit wohl nicht vorhanden ist. Das berühmte Saborsche Wort „Etwas geht vor, man weiß nur nicht was" ist wieder einmal das Hilfsmittel phantastischer Köpfe geworden, womit diese ihre Neugier und ihre Lust an Sensationen in Erfindungen, mindestens aber tiefsinnig klingende Andeutungen und Versuche, etwas heraus zu bekommen, umzusetzen lieben. Man kann dem gegenüber nur warnen; es ist ja selbstverständlich, daß die bulgarischen Dinge in diesen Tagen im schönen Salzkammergut besprochen worden sind, aber es ist nach Lage der Verhältnisse ebenso selbstverständlich, daß von der Ergreifung irgend welcher Initiative seitens der mitteleuropäischen Mächte nach einer der verschiedenen möglichen Richtungen hin gar keine Rede sein kann. Zu Verhandlungen jedoch über Vorschläge von anderer Seite, namentlich aus Petersburg, liegt kein Anlaß vor, denn es giebt solche Vorschläge bis heute nicht. Die bulgarischen Angelegenheiten

---

Weißenburg und Wörth.

Aus den Erinnerungen eines ehemaligen 47ers.

Von Hermann Scholz.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Beim Uebergang über die Sauer hatten viele von uns, ehe sie ins Wasser sprangen, ihre Tornister weg geworfen, ohne daß dies, wie bei Weißenburg, kommandirt worden wäre. Ich hatte meinen Tornister behalten, einmal, weil ich mich scheute, ein so wesentliches Ausrüstungsstück ohne Befehl fort zu werfen, und das anderemal, weil ich einige Kleinigkeiten, wie ein Paar leichte Schuhe, Strümpfe u. s. w. darin hatte, welche dann verloren waren, denn bei diesem regellosen Wegwerfen war es nicht wahrscheinlich, daß ich meinen Tornister wieder erhielt — hundert andere, aber nicht meinen. Deshalb sagte jetzt unser Lieutenant, als wir so ruhig hinter dem niedrigen, wahrscheinlich zum Schutz der Wiese gegen Ueberschwemmungen vorhandenen Damm lagen: „Nun habt Ihr Eure Tornister mit den Patronenbüchsen weggeworfen und die Patronen in den Taschen sind doch naß geworden, — mit was wollt Ihr nun schießen?" — „Herr Lieutenant, ich werde noch 'mal durchwaten und die Büchsen herüber werfen," erbot sich einer, mit welchem Vorschlage der Lieutenant selbstverständlich einverstanden war. Der Betreffende dachte sich bei seinem Vorschlage und dessen Ausführung weiter nichts, als daß er einen Fehler oder vielmehr ein Vergehen, und zwar ein sehr strafbares, wieder gut machen wollte; am allerwenigsten wollte er ein Bravourstück ausführen, und wir anderen fanden auch nichts außerordentliches darin. Aber anders dachte der Lieutenant darüber. Denn auf dem zweiten Marsche nach der Schlacht, nach welcher er zu einer anderen Kompagnie versetzt worden war, kam er an unsere Sektion heran und frug den Patronenbüchsenholer: „Sind Sie nicht der Mann, welcher bei Wörth die Büchsen über die Sauer warf?" — „Ja, Herr Lieutenant, der bin ich." — Nun gut, Sie erhalten das eiserne Kreuz dafür, ich habe Sie eingegeben." — „Na — ich könnte eins gebrauchen", meinte unser Kamerad, indem er mit Bezug auf den schweren und drückenden Tornister an demselben rückte. „Nein, nein — Sie bekommen eins, und wenn Sie es nicht bekommen, so gebe ich Ihnen meins, denn ich bekomme auch eins." Und es schien wirklich, als wenn der Lieutenant sein Kreuz, welches er kurz vor der Schlacht bei Sedan erhielt, werde hergeben müssen, denn unser Ritter in spe erhielt es erst kurz vor Weihnachten.

Das Signal „Avanciren" erscholl jetzt, und im Laufschritt ging es über die Wiese und ein gut Stück die gegenüber liegende Höhe hinan, wo wir uns in einem Hopfenfelde hinwarfen. Obwohl heftig beschossen, sahen wir auch hier nichts vom Feinde, denn die ziemlich dicht stehenden Hopfenstangen wehrten jede Fernsicht, aber unheimlich war das klatschende Geräusch der in die von der Rinde entblößten Stangen einschlagenden Chassepotkugeln. Wir hatten noch nicht lange gelegen, als unser Lieutenant in erregter und heftiger Weise „Aufstehen" und „Zurückgehen" befahl. Dieser Befehl erschien uns aber sehr seltsam und wir glaubten nicht, daß er ernst gemeint sei, so daß wir ihn zunächst ignorirten. Aber der dringenden Wiederholung desselben mußten wir Folge leisten, und als wir uns erhoben, sahen wir auch die Nothwendigkeit dieses Befehls, denn rechts von uns in einer schluchtartigen Senkung kamen die Franzosen in gedrängten Haufen die Anhöhe herab. In unserer liegenden Stellung hatten wir das nicht beobachten können, wohl aber unser Lieutenant, welcher der Uebersicht wegen stehen geblieben war. Hier war, wenn wir nicht abgeschnitten werden wollten, allerdings keine Zeit zu verlieren, denn die Spitze der Franzosen befand sich schon in gleicher Höhe mit uns und deshalb ging es nun aufs eiligste die Anhöhe hinab und über die Wiese nach der Sauer zurück. Bei einem flüchtigen Umblick gewahrte ich, daß diese Retirade ziemlich allgemein auf der ganzen Linie war, so weit dies das allerdings sehr koupirte Terrain erkennen ließ. Retiriren, flüchten, ausreißen, — man mag es nennen, wie man will, es bleibt etwas schreckliches für den ehrliebenden und pflichttreuen Soldaten. Es schnürte mir das Herz zusammen, denn ich hielt die Schlacht für verloren; wir flohen ja, und die Franzosen waren uns auf den Fersen. Vorgestern hatten wir so glänzend gesiegt und heute wurden wir geschlagen; ich dachte an Jena und Auerstädt und an die Schmach, welche auf diese Tage folgte, — und das wiederholte sich nun, man war verurtheilt, diese Schmach mit zu erleben, — oh, wenn eine erlösende Kugel käme . . . es waren schreckliche Minuten.

Als ich in diesem so recht unglücklichen Gefühl im Laufschritt auf die Sauer zueile, werde ich plötzlich nicht weit von derselben recht unsanft zur Erde geschleudert; mein erster Gedanke war, daß ich einen Schuß erhalten habe, ich fühlte aber keinen Schmerz und blieb auch bei Besinnung. Um zu ermitteln, welcher Körpertheil den Schuß erhalten, bewegte ich mich und richtete mich allmählich auf, fühlte aber immer noch nichts. Hingeschleudert war ich worden, das stand bombenfest, aber wodurch? Ich erinnerte mich, den schlagartigen Stoß von hinten gegen die linke Seite erhalten zu haben, und tastete deshalb mit der Hand dahin. Da kam mir denn auch die Lösung des Räthsels, denn an meiner linken Seite und am Tornister fühlte ich feuchten Boden kleben, — mich hatte ein Bodenklumpen, wie sie die zahlreich in den Boden der Wiese einschlagenden französischen Granaten beim Krepiren in einem hohen Trichter auswarfen, hingeschleudert — weiter nichts. Ich hatte deshalb nichts eiligeres zu thun, als die wenigen Schritte bis zur Sauer zurückzulegen, hineinzuspringen und am anderen Ufer herauszuklettern. Dort wurde mir ein froher Anblick, denn das andere Ufer war von unserer Infanterie, ich glaube es waren „Sechser", dicht besetzt; nun war doch wohl noch nicht Alles verloren! Bei meinem kurzen, unfreiwilligen Aufenthalt auf der Wiese hatte ich auch bei einem bangen Blick nach rückwärts bemerkt, daß die Franzosen uns nur bis an den Fuß der Anhöhe verfolgt und dort Posto gefaßt hatten. Deshalb gingen wir denn auch mit frischem Muthe und bedeutend stärker, als das erstemal wieder vor, als nach kurzer Zeit das Signal „Avanciren" geblasen wurde und unaufhaltsam trieben wir nun unter beständigem Feuergefecht und unterstützt von unserer braven Artillerie die Franzosen die Höhe hinan.

Durch das mehrmalige Passiren der Sauer waren meine Stiefeln mit Wasser gefüllt, was in Verbindung mit Blasen an den Füßen, die ich mir am Tage zuvor „gelaufen" hatte, mich am flotten Gehen hinderte; deshalb zog ich die Stiefeln einfach aus und warf sie weg. So habe ich die ganze Schlacht barfuß mitgemacht; ich bewegte mich so viel leichter, als diejenigen, welche den Tornister weggeworfen hatten, denn diesen habe ich während der Schlacht auf dem Rücken eigentlich gar nicht gespürt.

Auf der kahlen, ein ziemlich breites Plateau bildenden Höhe setzten wir uns fest und eröffneten ein lebhaftes Schützenfeuer auf die fliehenden Franzosen. Aber es währte nicht lange, so machten sie uns wieder heiß, denn frische Kolonnen und vor denselben dichte Schützenschwärme gingen aufs neue nun vor und überschütteten uns förmlich mit Feuer. Hier wurden viele von uns verwundet, und es wären ihrer noch mehrere gewesen, wenn die Franzosen besser geschossen hätten; aber deutlich konnten wir erkennen, daß sie gar nicht erst zielten, sondern ihre Gewehre mit dem Kolben unter dem Arme losschossen. Selbstverständlich schossen auch wir so viel wir konnten, und dabei muß ich konstatiren, daß die sämmtlichen

sind noch nicht auf einem Punkte angelangt, wo akute Entscheidungen der Großmächte für oder wider unvermeidlich werden müßten. Man wird in Ischl und in Aussee auch nichts Anderes thun können als anderwärts und als außerhalb des Bannkreises der Diplomatie, nämlich aufmerksam abwarten, was aus dem Hexenkessel von Sofia in den nächsten Wochen hervorgehen wird. Wenn sich die Staatsmänner der beiden befreundeten Mächte über gemeinsame Verhaltungsmaßregeln beim Eintreten bestimmter Möglichkeiten geeinigt haben sollten, so wäre das in keiner Weise aufregend. Eine solche Thätigkeit vollzieht sich im Verkehr der beiden Kabinette im Grunde genommen fortwährend, ohne daß sie im normalen Verlaufe der Ereignisse bemerkt wird. Es nöthigt also garnichts dazu, den Begegnungen von Ischl und Aussee diesmal eine Bedeutung in dem oben geschilderten Sinne beizulegen und man sollte es deshalb unterlassen, Schwierigkeiten zu konstruiren, von denen die betheiligten maßgebenden Personen selber nichts wissen werden.

— Die „Münch. Neuest. Nachr." erhielten von ihrem Berichterstatter aus Alt-Aussee eine längere Depesche, worin es unter Anderem heißt:

Ich bin autorisirt nach Einsicht gewechselter Depeschen mitzutheilen: Am 20. Juli stattete der Reichskanzler Fürst Hohenlohe dem Kaiser Franz Joseph, der in dem benachbarten Ischl Sommeraufenthalt genommen, einen Besuch ab. Dieser Besuch war nicht ein Höflichkeitsbesuch, sondern durch die Beziehungen der beiden befreundeten Reiche bedingt. Der deutsche Reichskanzler wurde wie immer vom Kaiser außerordentlich liebenswürdig empfangen und zur Tafel gezogen. Einige Tage später kam der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski nach Ischl und sprach Hohenlohe telegraphisch den Wunsch aus, ihn zu besuchen. Fürst Hohenlohe befand sich an diesem Tage auf seinem fünf Stunden entfernten Jagdhause Wildensee. Es war ihm also nicht möglich rechtzeitig zurückzukehren. Der Hofrath Schulz theilte dies dem Grafen Goluchowski mit, der nach Wien zurückkehren mußte und seinen Besuch für später anzeigte. Letzten Freitag sagte er von Wien aus seinen Besuch für gestern (Sonntag) 11 Uhr zu, wo er auch stattfand.

Die beiden Staatsminister unterhielten sich sehr heiter über die anläßlich der ersten Verfehlung gezeitigten „sauren Gurken". Die Unterredung und der gewünschte Gedankenaustausch nahmen den befriedigendsten Verlauf. Ihre Hauptpunkte bildeten die bulgarische und die macedonische Angelegenheit. Prinz Ferdinand habe angezeigt, daß er nach Sofia zurückkehren werde. Aus Macedonien liegen, wie zur Sprache kam, beruhigende Nachrichten vor. Es zeigte sich in allen Fragen eine vollständige Uebereinstimmung.

— Während der Kaisermanöver bei Stettin werden, wie die „Ostsee Ztg." erfährt, die Gefechtsfelder theilweise fortifikatorisch eingerichtet werden, um zu prüfen, inwieweit der Werth der Feldbefestigungen unter der Herrschaft des neuen Gewehrs gestiegen oder gefallen ist. Von Wichtigkeit sind diese Versuche deswegen, weil man das tragbare Schanzzeug verringern will. Die Versuche während der Kaisermanöver sollen auch ergeben, ob nicht die Ausbildung der Truppen im Pionierdienst zu erweitern ist.

— Zu einer durch die Rede des Grafen Strachwitz hervorgerufenen scharfen Polemik, zwischen der vom Grafen Loë herausgegebenen ultramontanen „Rheinischen Volksstimme" und der „Kölnischen Volkszeitung", veröffentlicht Freiherr von Fechenbach in dem erstgenannten Blatte eine Erklärung, wonach die klerikalen Agrarier fest entschlossen seien, bei den nächsten Wahlen einem Spiel ein Ende zu machen, bei dem der Bauer bisher immer der gefoppte und mißbrauchte Theil war. Die Erklärung schließt mit den Worten: „Wir sind an der Grenze der Nachgiebigkeit und der Aufopferungsmöglichkeit angelangt. Wir lassen es auf einen mit Gewalt aufgedrungenen Kampf ankommen. Das elende Spiel muß aufgedeckt und der unerhörte Schwindel, der mit den Centrumsinteressen von Seiten des Manchesterthums getrieben, unschädlich gemacht werden." — Ist der Centrumsthurm jetzt endlich am Einstürzen?

— Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Altona ein Pantoffelmacher aus Vinneberg zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 1½ Jahr Gefängniß beantragt. Die Anklage ist auf Grund eines gut geschriebenen und gut stilisirten anonymen Briefes erhoben worden.

— Zur Untersuchung der geologischen Verhältnisse Ostafrikas ist der königl. Bergassessor Bornhardt ausersehen; er wird wahrscheinlich zuerst die am Ugassa gemachten Kohlenfunde untersuchen.

— Dr. Peters hat, wie die „Deutsche Kolonial-Zeitung" meldet, die ihm angebotene Stellung als Landeshauptmann für die Gebiete am Tanganyika angenommen mit der Bedingung, noch einige Monate zur Heilung eines Augenleidens in Europa verweilen zu dürfen.

— Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Kommando der Marine haben die Panzerschiffe „Kaiserin Augusta", Kommandant Kapitän zur See Lavaud, am 5. August und „Stosch", Kommandant Kapitän zur See v. Schuckmann (Hugo), am 4. Aug. von Tanger aus die Heimreise angetreten. Das Panzerschiff „Moltke", Kommandant Kapitän zur See Schneider, ist am 4. August in Falmouth eingetroffen und beabsichtigt, diesen Hafen am 9. August wieder zu verlassen. Die I. Division des Manövergeschwaders, Chef Viceadmiral Köster, ist am 4. August in Cowes eingetroffen. Das Panzerschiff „Cormoran", Kommandant Korvettenkapitän Brinkmann, ist am 4. August in Jask angekommen und am selben Tage von dort nach Basrah in See gegangen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 5. Aug. Wegen angeblichen Meineids denunzirt wurden der Geh. Kommerzienrath Stephan sowie die übrigen Direktoren der Preußischen Bodenkredit-Aktienbank und auf Grund dessen vernommen. Das „Berl. Tabl." berichtet: Die bezeichneten Persönlichkeiten sollen nach der Denunziation in dem vor einigen Jahren verhandelten Betrugsprozesse, der an die Namen Gersdorff-Abrahamsohn anknüpft, wahrheitswidrig beschworen haben, daß sie keine Provision genommen hätten. Wie wir weiter hören, hat sich in der gegen die Herren Stephan und Genossen eingeleiteten Untersuchung zunächst ergeben, daß die obige Aussage in der Prozeßverhandlung Abrahamsohn nicht protokollirt worden ist. Bei der Vernehmung der Herren Stephan und Genossen wegen der gegen sie eingereichten Denunziation haben diese Herren ausgesagt, daß sie ihrer Erinnerung nach damals beschworen haben, für die Hypotheken, die in dem Prozeß Abrahamsohn in Rede standen, keine Provision genommen zu haben. Die Direktoren der Bank haben bei ihrer neulichen Vernehmung aus den Büchern erwiesen, daß ihre damalige Aussage zutreffend war. Während die Direktoren in der Regel für die Bank Provisionen beanspruchen, wie dies auch in den Jahresberichten des Instituts erwähnt wurde, hätten sie in dem Falle Gersorff-Abrahamsohn keine Provision gefordert, weil damals nur wenig Hypotheken am Markt waren und der Bank deshalb wenig Gelegenheit zum Erwerb von Hypotheken gegeben war. Die oben erwähnte Denunziation bezieht sich ferner darauf, daß sich die Direktoren der Preußischen Bodenkredit-Aktienbank in demselben Prozesse eine strafbare Beeinflussung eines Zeugen hätten zu Schulden kommen lassen. Wie uns mitgetheilt wird, ist nach den Aussagen dieses Zeugen und der Direktoren der Bank die eben erwähnte Beschuldigung ebenso unbegründet, wie die den Meineid betreffende Denunziation.

Die Ferienkolonisten sind nun sämmtlich wieder nach Berlin zurückgekehrt. Alle ohne Ausnahme sehen in Folge des längeren Aufenthalts auf dem Lande und der guten Verpflegung frisch und gebräunt aus. Die Theilnehmer einer Kolonne, 20 an der Zahl, waren bei ihrer Abreise und nach 14tägigem Aufenthalt an ihrem Erholungsorte gewogen worden, und es stellte sich folgende Gewichtsveränderung heraus: 1 Kind hatte 1 Pfund, 3 Kinder hatten je 1½ Pfund, 5 Kinder je 2 Pfund, 2 Kinder je 2½ Pfund, 3 Kinder je 3 Pfund, 3 Kinder je 3½ Pfund und 3 Kinder 4 resp. 4½ und 5 Pfund zugenommen. Die Gewichtszunahme der 20 Kinder innerhalb 14 Tagen beträgt also insgesammt 53½ Pfund, mithin der Durchschnitt pro Kind nahezu 3¾ Pfund und auf die volle Feriendauer von vier Wochen mindestens 5 Pfund. Ebenso werthvoll ist aber auch der Gewinn in geistiger Hinsicht, denn durch die auf der Reise und den Aufenthalt an einem fremden Orte und in fremder Umgebung gewonnenen neuen Eindrücke und die dabei gemachten Beobachtungen erweitert sich zweifellos der geistige Horizont der Kinder.

Von seiner Frau erschlagen wurde in der vorigen Woche auf der Bliesendorfer Feldmark der Arbeiter Grünewald, ein altersschwacher Mann, der mit seiner Frau im Armenhause zu Glindow wohnte. Das Ehepaar, das ständig in Streit lebte, hatte sich nach Bliesendorf begeben, um dort den aus dem Resauer Spukprozeß sehr bekannt gewordenen, allgemein als äußerst wohlthätig gerühmten Prediger Müller um Unterstützung zu bitten. Auf dem Rückwege konnte nun Grünewald seiner Frau nicht schnell genug laufen, weil er an der Wassersucht leidet und dicke Füße hatte. Er wurde von ihr durch Schläge angetrieben, wehrte sich dagegen mit seinem Stock, und nun nahm das wüthende Weib eine Klobe von einem Haufen Holz aus der Forst und schlug damit ihrem Manne den Schädel ein. Frau Grünewald lief sodann nach Hause und wollte mit einer Nachbarin auf einem Handwagen die Leiche ihres Mannes heim holen, floh aber, als sie bei dem Todten bereits den Bliesendorfer Amtsdiener bemerkte. Man hat die Flüchtige in Baumgartenbrück gesehen und sie wird steckbrieflich verfolgt.

Ein Milzbrandkranker befindet sich wiederum in Berlin und wird in der Charité behandelt. Ende voriger Woche wurde der Unterroßarzt Oskar Worch aus Salzwedel von einem Arzte in die Kochschen Baracken als milzbrandkrank eingebracht. Der Kranke, ein Mann von 26 Jahren, war bei einem Ulanenregiment zu einer Uebung eingezogen. Er ist von der Krankheit an einem Finger der rechten Hand befallen und glaubt, daß sie durch einen Insektenstich auf ihn übertragen ist. Der Kranke ist in Baracke 4 untergebracht; seine Behandlung leitet Dr. v. Vagedes. Um genau festzustellen, ob es sich auch wirklich um Milzbrandkrankheit handelt, macht man interessante Impfungsversuche an Mäusen.

Der Lehrling Kölsch entwendete kürzlich dem Hause Jacob Landsberg 8600 M. und entfloh. Er hat jetzt ein Lebenszeichen von sich gegeben. Gestern lief an seine hier lebende Mutter aus Breslau ein Schreiben des Kölsch ein, in welchem er mittheilt, daß er nach Triest reise. Dem Briefe waren 100 M. beigefügt,

---

Patronen meiner Taschenmunition, trotzdem ich dreimal die Sauer passirt hatte und dabei jedesmal bis an die Brust im Wasser gewesen war, losgingen; nicht eine versagte. — Unsere Lage wurde wieder sehr kritisch und es schien zweifelhaft, ob wir die Stellung würden behaupten können. Die französischen Tirailleure rückten uns immer näher auf den Leib und die dahinter befindlichen Soutiens auch; in diesem Moment sagte der in meiner Nähe kommandirende Hauptmann von den Königsgrenadieren: „Kinder, wir weichen hier nicht vom Flecke und wenn sie uns alle zusammenschießen, — den Platz müssen wir behaupten — nur Muth!" Und da kam auch endlich Hilfe. Hinter uns die Anhöhe herauf rückten zwei geschlossene Kompagnien, unser Grenadier-Hauptmann rief dem einen Kompagnieführer zu: „Gut, daß Sie kommen, Herr Kamerad! Es ist die höchste Zeit, wir können uns kaum noch behaupten." Den frischen Kompagnien Platz machend, gingen wir ungefähr zwanzig Schritt vor und benutzten dann, uns wieder hinlegend, die ärmliche Ackerfurchendeckung. Meine Taschenmunition war weg, die in den Büchsen befindliche hatte ich schon in Anspruch genommen, und um schneller laden zu können, legte ich die Patronen aus einem frischen Packet vor mich hin. Der Lauf war schon so heiß, daß ich das Gewehr nur am Schaft halten konnte. Eben wollte ich wieder laden und hatte den Kolben am Oberschenkel liegen, als ich mit einem mal einen heftigen Schlag auf denselben erhielt. Ich hob den Kolben in die Höhe und da rollte eine Kugel daraus auf den Boden; sie hatte den Kolben glatt durchschlagen und nur an der Innenseite einen Spahn herausgerissen. Diesmal hatte der Kolben auf der richtigen Stelle gelegen; ohne ihn wäre mein Bein zerschmettert worden.

Nicht allein auf dem von uns besetzten Punkte, sondern wohl auch auf den übrigen mochte Verstärkung eingetroffen sein, denn auf der ganzen Linie ertönte wieder das Signal „Avanciren", und so ging es im Laufschritt hinter den retirirenden Franzosen über die Hochebene in das jenseitige Thal hinab. Auf diesem Felde hatten die Franzosen große Verluste erlitten, das zeigten die vielen Todten und Verwundeten, an denen wir vorüber eilten. Wir waren ein Trupp von ungefähr zwanzig Mann, aber von allerlei Regimentern zusammengewürfelt und ohne Offizier. Müde vom Laufschritt, und da eine Gefechtspause eingetreten war, machten wir dort, wo die Höhe sich wieder ins Thal senkte, Halt. Bald darauf kam auch unser Major hier an, zu Fuß und mit gezogenem Säbel. „Sind Siebenundvierziger hier?" war seine Frage, und da diese nur von vielleicht vier oder fünf bejaht wurde, sagte er: „Einerlei — haltet Euch jetzt alle zu mir." Er hatte dies kaum gesagt, als er sich auf einmal schnell auf den Hacken herumdrehte, und als ich ihn gleich darauf mit der linken Hand seinen rechten Arm halten sah, bemerkte ich, daß ihm eine Kugel durch das rechte Handgelenk gegangen war. Er stützte sich auf den ihm zunächst stehenden Kameraden und forderte diesen und noch einen anderen auf, ihn bis zum nächsten Verbandplatze zu führen. Auf diesem Wege fiel einer von den beiden durch eine feindliche Kugel, und der andere wurde leicht verwundet; er war ein Gefreiter von meiner Kompagnie und erhielt das eiserne Kreuz. Man sieht hieraus, wie unverantwortlich hoch die Franzosen schossen, so daß die Geschosse des weit tragenden Chassepot hinter der Gefechtslinie noch so viele gefechtsunfähig machten. Es schien thatsächlich, als ob man in der vordersten Gefechtslinie noch am besten aufgehoben wäre. — Unten im Thal mußten wir einen kleinen Bach überschreiten, an dem ich einen graubärtigen Zuavensergeanten sitzen sah, welcher sein zu einem blutigen Stumpf zerschossenes Bein im Wasser kühlte. Er hatte wohl schon manche Bataille mitgemacht, vielleicht schon in der Krim, aber sicher schon in Italien und Mexiko, immer siegreich und ohne Blessur, und heut sah er die Seinen in heller Flucht vor dem Feinde und sich selbst zum Krüppel geschossen. Man sah in seinem Auge deutlich neben dem physischen Schmerz auch den seelischen um Frankreichs Gloire.

Die jenseitige von Gehöften und Obstgärten bedeckte Höhe mußten wir uns wieder schwer erkämpfen; es war das heiß umstrittene Elsaßhausen. Alle Gebäude standen in Flammen und waren zum Theil bis auf die Umfassungsmauern schon niedergebrannt. Sprungweise von Baum zu Baum konnten wir hier nur avanciren. Die Distanz zwischen uns und dem Feinde war heute wohl die kürzeste auf diesem Punkte, manchmal wohl nicht mehr wie 50 Schritt. Mit einem Kameraden vom elften Armeekorps (denn wir waren nun vollständig durcheinander gekommen), kniete ich hinter einem starken Obstbaume, als der Kamerad sagte: „Was Teufel, wir bekommen ja von hinten Feuer." Mir schien dies unglaublich, aber bald gab eine zwischen unseren Köpfen den Baum streifende Kugel den Beweis davon. Fast gleichzeitig blickten wir hinter uns und bemerkten, daß ein ungefähr dreißig Schritt hinter uns liegender verwundeter Turko im Begriff war, sein noch rauchendes Gewehr wieder zu laden. Mit dem Ausruf: „Infamer Halunke" sprang mein Kamerad auf und schlug die schwarze Bestie mit dem Kolben über den Schädel, so daß der Kolben absprang und der Turko das Hinterrückschießen für immer einstellte. — Wie gesagt, kamen wir hier nur sehr langsam vorwärts, denn die Franzosen vertheidigten hartnäckig die von lebenden Hecken eingefaßten Obstgärten. Wären nicht alle Gebäude durch das Feuer unserer Artillerie in hellen Flammen gewesen, so daß sich der Feind in denselben hätte festsetzen können, die Eroberung des Ortes hätte sicher noch mehr Schwierigkeiten bereitet. — Aber endlich wurden die Franzosen geworfen und den Ausschlag gaben auch hier wieder einige hinter uns anrückende geschlossene Kompagnien, übrigens zu dieser Zeit schon ein seltener Anblick, wenigstens hier vorn. Mit schlagenden Tambours und im Sturmschritt kamen sie heran, und mit „Marsch, marsch — Hurrah!" gingen sie drauf, und wir mit. Einer richtigen und kräftigen Attacke mit volltönendem Hurrah hielten die Franzosen nun einmal nicht Stand, das hatten wir schon bei Weißenburg erprobt, und so wars auch heute; die Rothhosen liefen, was sie nur laufen konnten.

Von hier aus nahm unsere Vorwärtsbewegung, statt der Richtung geradeaus, die Richtung halbrechts auf Fröschweiler zu. Jedenfalls war der rechte französische Flügel schon so weit aufgerollt, daß die Hauptmasse unserer Armee nun den Angriff auf die letzte Stellung der Franzosen, auf Fröschweiler zu richtete. Der Trupp, bei welchem ich mich gerade zur Zeit befand, wollte vom Dorfwege aus das freie Feld gewinnen und demzufolge durch eine dichte Hecke dringen, aber ehe wir dies ausführen konnten, fuhr in einiger Entfernung eine Mitrailleusenbatterie auf, protzte ab und feuerte, daß wir wie auf Kommando uns platt hinwarfen und die Nasen in die Erde bohrten. Denn thatsächlich fühlten wir, wie die Ladungen der Mitrailleusen über unsere Köpfe durch die dichte Hecke flogen. Wir wagten nicht den Kopf zu heben und von unseren Gewehren Gebrauch zu machen. Ich weiß nicht, wie lange wir so gelegen haben, aber es waren wieder recht bange Minuten; man hat eben in solchen Situationen keinen Maßstab für die Zeit. Auch hier kam uns die Artillerie zu Hülfe, denn ich konnte deutlich beobachten, nachdem ich mir mit dem Kopfe in der Hecke ein Loch gewühlt hatte, daß in der Mitrailleusenbatterie unsere Granaten in geradezu erschreckender Weise krepirten. Und endlich protzten sie auf und konzentrirten sich rückwärts, aber nur mit 4 Geschützen; zwei davon ließen sie Mangels an Zugpferden im Stich. Mit welchem Gefühl wir aufsprangen und wieder vorgingen, läßt sich schwer beschreiben.

Bei unserem Weitervordringen passirten wir die Stellung der Mitrailleusenbatterie und sahen mit befriedigtem Stolz die zwei verlassenen Geschütze stehen; aber ein anderer klügerer Gedanke kam uns nicht, wir waren eben froh, daß die beiden Dinger ihr „großes Maul" hielten. Da waren andere, hinter uns kommende Mannschaften gescheidter und praktischer; die begnügten sich nicht mit einem flüchtigen Blick und Vorübereilen, sondern faßten Posto bei den Mitrailleusen, schrieben mit Kreide ihren Namen und den des Truppentheiles darauf und wichen nicht eher vom Fleck, als bis sie die von ihnen auf diese Weise eroberten Mitrailleusen einem höheren Offizier übergeben hatten. Dafür haben sie dann auch das verdiente Eiserne Kreuz erhalten.

Es war wieder so eine Art Gefechtspause eingetreten; das Gewehrfeuer hatte bedeutend an Heftigkeit abgenommen und auch das Artilleriefeuer war schwächer. Diese Pause benutzte unser Bataillonsadjutant, den wir in Gemeinschaft mit einem Lieutenant von den Königsgrenadieren unter einem Baume ruhend trafen. Wir hielten deshalb hier auch Rast und dabei sah ich nach meiner Uhr. Alle Wetter — schon 2 Uhr, wie ist das möglich! Ungefähr ½10 Uhr waren wir ins Gefecht gekommen, und seit dieser Zeit konnten doch höchstens zwei Stunden verstrichen sein; aber der Zeiger wies auf zwei. Unglaublich, wie schnell in solchen Lagen die Zeit vergeht.

Aus unserer Rast wurden wir durch gegenseitige Zurufe aufgerüttelt und auf einen Vorgang auf feindlicher Seite aufmerksam gemacht. Wir befanden uns hier auf einer von wenigen und unbedeutenden Bodensenkungen unterbrochenen Hochebene; im Hintergrunde dehnte sich Wald aus. Aus diesem hervor kamen jetzt Reitermassen; deutlich sahen wir, wie sie sich zur breiten Kolonne formirten und dann vorbrachen. Einige von uns schossen auf sie, wurden aber von anderen mit dem Zuruf: „Schießt nicht, es sind ja Bayern", von weiterem Schießen abgehalten. Daß dies Bayern sein sollten, wollte mir nicht in den Sinn, denn wie konnten von dort Bayern kommen, wo wir eben erst in einer Entfernung von vielleicht reichlich 1000 Schritt hatten französische Infanterie-Kolonnen verschwinden sehen? Der Irrthum klärte sich auch bald auf; es herrschte kein Zweifel mehr, daß es Franzosen seien. Es waren die Kürassier-Regimenter, welche jetzt die durch ihre gänzliche Niederlage berühmt gewordene Attacke ritten, — das imposanteste Schauspiel an diesem Tage. Die Attacke richtete sich gegen die zwischen Fröschweiler und Elsaßhausen vordringenden Infanteriemassen, wir waren durch unsere Rechtsschwenkung gewissermaßen im rechten Winkel zu dieser Stellung, so daß die Attacke an unserer Front vorüber rasen mußte. Als es zur Gewißheit wurde, daß es Franzosen seien, erwarteten wir jeden Augenblick das Kommando zum Quareeformiren, aber nichts dergleichen wurde befohlen, weder bei uns, noch bei den direkt von der Attacke bedrohten Truppen. Nur unser Brigade-General v. Voigts-Rheetz, welcher jetzt an unsere Stellung herangesprengt kam, kommandirte: „Nicht schießen, erst wenn sie auf ungefähr 250 Schritt ran sind."

(Schluß folgt.)

welche die bedauernswerthe Mutter sogleich an die Firma Landsberg auslieferte. Ob Kölsch in der That seine Flucht über Breslau genommen hat, ist sehr fraglich, da, wie sich jetzt herausstellt, er bereits trotz seiner 17 Jahre wegen Unterschlagung vorbestraft ist und man ihn für verschmitzt genug hält, den Verfolgern eine falsche Fährte zu zeigen. Zwei Lehrlinge derselben Firma, die vor einigen Jahren mit 4000 M. das Weite suchten, wurden damals in Triest festgenommen; von dem unterschlagenen Gelde fanden sich noch 3000 M.

Der frühere Buchhalter des falliten Abelschen Bankhauses in Stargard i. P. Namens Lubascher, ist in Berlin verhaftet und am Freitag Abend durch den Kriminalkommissarius Grützmacher nach Stargard gebracht und dort in das Untersuchungsgefängniß eingeliefert worden. Lubascher ist elf Jahre bei Abel gewesen und siedelte nach Berlin über, nachdem Abel und später auch der Prokurist Cohn Selbstmord begangen hatten. Wie man hört, ist Lubascher verhaftet worden, um festzustellen, woher er die Mittel genommen hat, mit denen er über seine Verhältnisse ein flottes Leben führte. Wie der „Neum. Ztg." mitgetheilt wird, hat sich Lubascher im Stargarder Gefängniß erhängt. Also der dritte Selbstmord anläßlich des Abelschen Konkurses.

Wegen der Artilleriegeschosse, die, wie gemeldet, im Besitze eines Spandauer Gastwirths vorgefunden worden sind, hat sowohl das Civilgericht als auch die Militärbehörde eine strenge Untersuchung eingeleitet. Die Granaten sind von der Polizei dem Artilleriedepot zugestellt worden. Der Wirth behauptet, sie von einem Kanonier gekauft zu haben, er will den Mann jedoch nicht kennen.

† **5. Verbandstag Stolzescher Stenographenverein.** Aus Hannover, 5. d. Mts., wird berichtet: Der öffentlichen Sitzung des 5. Stolzetages wohnten u. A. bei: Der Oberpräsident Dr. v. Bennigsen, der Generalmajor z. D. v. Knobelsdorff, der Landrath Meister-Linden, der Bürgermeister Lichtenberg-Linden, der Bürgervorsteher Orgelmann von Hannover und als Vertreter des Polizeipräsidiums Assessor Steinbrück. Oberpräsident Dr. v. Bennigsen hielt eine Ansprache, worin er die Bedeutung der Stenographie für die Verwaltung, die Parlamente und das praktische Leben aus seiner Erfahrung kennzeichnete und den mühevollen Dienst der Stenographen anerkannte. Sein Wunsch ging dahin, daß der fünfte Stolzetag für Stolze und die Entwickelung der deutschen Stenographie von Nutzen sein möge. Der Vorsitzende Bäckler gab eine kurze Uebersicht über die Geschichte der Stenographie. Weiter sprachen Dr. Winner über das Thema: „Vor der Entscheidung im Kampf um die Schule", von Wittken über die Stenographie im Heere. Seine Ausführungen veranlaßten den Generalmajor z. D. v. Knobelsdorff zu kernigen, humorvollen zustimmenden Aeußerungen. Bürgervorsteher Orgelmann schloß sich den Wünschen an auf Einführung der Stenographie in die Schule. Als Antwort auf die abgesandten Huldigungsdepeschen sind Telegramme aus der Kabinets-Kanzlei des Kaisers von Oesterreich, der des Prinzregenten Luitpold von Bayern, sowie vom schweizerischen Departement des Auswärtigen im Namen des Bundespräsidenten zugegangen.

Lokales.

Posen, 6. August.

n. **Aus Anlaß des heutigen Gedenktages** der Schlacht bei Wörth fand heute früh vor dem Provinzialkriegerdenkmal die Parade der gesammten Garnison statt. Das Denkmal war gestern durch den Gärtnereibesitzer W. Schulz mit Guirlanden reich geschmückt worden. Vor dem Denkmal nahm der kommandirende General Exzellenz von Seeckt mit sämmtlichen dem Generalkommando zugetheilten Offizieren und der Generalstab sowie der Stadtkommandant Aufstellung. Um 8 Uhr langten aus dem Uebungsgelände bei Starolenka zunächst das Husaren-Regiment und die Feld-Artillerie vor dem Denkmal an; die Kanonen waren mit Eichenlaub geschmückt. Gegen 9 Uhr kamen die Infanterie-Regimenter an. Als erstes zog das 46. Regiment am Denkmal vorüber, dann folgten das 6. und 47. Regiment in feldmarschmäßiger Ausrüstung. Während des Vorbeimarsches wurden von den Fahnen-Unteroffizieren die von der Hülle befreiten und mit Eichenlaub geschmückten Fahnen vor dem Denkmal entrollt. Den Schluß machte das 5. Fuß-Artillerie-Regiment. Vor jedem Bataillon desselben fuhr eine Batterie Festungsgeschütze, von denen das erste mit einer Eichenlaub-Guirlande umrankt war. Jedes der Regimenter hatte am Denkmal einen mit einer Widmungsschleife versehenen großen Eichenlaubkranz niederlegen lassen. Eine große Menschenmenge wohnte dem militärischen Schauspiele bei.

* **Vereinfachung der russischen Zollformalitäten.** Aus russischen Handelskreisen wird gemeldet, daß die russische Finanzverwaltung mit den ausländischen Bahnen ein Abkommen treffen wolle, wonach die russischen Eingangszölle gleich bei der Auflieferung der Waaren entrichtet werden können. Jetzt wird auf den russischen Grenzstationen das Zollgeschäft durch die Bahnagenten erledigt, wodurch nicht unbedeutende Kosten entstehen. Es fragt sich nur, ob nicht an der Grenze alsdann die russischen Zollbehörden die Deklaration des Absenders beanstanden werden.

* **Prinz Maria Edmund von Radziwill,** der bekanntlich als P. Benedikt im Benediktinerkloster zu Beuron lebt, ist dort neuerdings schwer erkrankt. Der Prinz ist am 6. September 1842 geboren, ein Sohn des Fürsten Boguslav von Radziwill, und ein Vetter des General-Adjutanten des Kaisers Wilhelm I., Fürsten Anton Radziwill. In Folge der Nachricht von der Erkrankung sind der „Voss. Ztg." zufolge drei Mitglieder der fürstlich Radziwillschen Familie nach Beuron abgereist. Die ein Jahr ältere Schwester des Kranken, Prinzeß Hedwig, hatte sich gleichfalls von der Welt zurückgezogen. Sie war barmherzige Schwester des Ordens des heiligen Karl Borromäus und ist nach dem Hofkalender von 1895 am 25. Februar 1894 gestorben.

n. **Jersitz,** 6. Aug. Der Messerheld, der in der Nacht den Restaurateur Salata in der Posenerstraße schwer verletzte, ist gestern in der Person des Arbeiters Bedinski ermittelt und zur Haft gebracht worden.

Aus der Provinz Posen.

⊙ **Argenau,** 5. Aug. [Feuer mit Menschenverlust.] Heute Nacht um 1 Uhr brannte das Einwohnerhaus auf dem Vorwerke Kreuzkrug bei Argenau vollständig nieder. Leider haben dabei auch vier Frauen und ein Kind den Tod in den Flammen gefunden. Von den anderen Bewohnern, die nur das nackte Leben retten konnten, trugen noch ein Mann und dessen Tochter so schwere Brandwunden davon, daß sie in das Krankenhaus nach Inowrazlaw überführt werden mußten. Der Vater starb, als sie dort ankamen. Das Feuer angelegt zu haben, wird eine Frau verdächtigt, die diese ruchlose That aus Rache verübt haben soll.

Telegraphische Nachrichten.

Rüdesheim, 5. Aug. Prinz Georg von Preußen ist heute Nachmittag aus Ems auf seinem Schlosse Rheinstein eingetroffen; später wird sich der Prinz nach Rigi-Kulm begeben.

Mainz, 5. Aug. Das „Mainzer Journal" veröffentlicht eine Zuschrift der Herzogin von Braganza, einer nahen Verwandten des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, worin jede Absicht eines Konfessionwechsels der fürstlichen Familie in Abrede gestellt wird.

Kissingen, 5. Aug. Der Amerikaner Stern, welcher sich heute vor dem Gerichte wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Beleidigung, begangen gegen den königl. Badekommissar Freiherrn von Thüngen zu verantworten hatte, wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 600 M. Geldstrafe event. 2 Wochen Gefängniß und wegen Beamtenbeleidigung zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Haftbefehl bleibt in Kraft.

Wien, 4. Aug. Bei dem heutigen internationalen Wettschwimmmeeting im Kommunalbade gewann den Meisterschaftspreis von Europa über eine lange Strecke nebst dem Ehrenpreis der Stadt Wien Johannes Oldach vom Sanitätsschwimmverein in Hamburg.

Wien, 5. Aug. Der „Pol. Corr." wird aus Konstantinopel gemeldet, von gewöhnlich gut informirter, vertrauenswürdiger Seite verlaute, der russische Botschafter v. Nelidow habe kürzlich auf der Pforte, als man ihm zu verstehen gab, die geplante Berathsertheilung sei mit Rücksicht auf Rußland unterblieben, erklärt, die russische Regierung habe nichts mehr gegen die in Rede stehenden Zugeständnisse an das Exarchat. Diese Erklärung soll einen großen Eindruck gemacht haben. Vorläufig liegt für diese Schwenkung Rußlands, welche auf einen Erfolg der Deputation zurückzuführen ist, keine Bestätigung vor.

„Wie der „Politischen Korrespondenz" ferner gemeldet wird, dürfte der Aufenthalt des Khedive in Konstantinopel noch drei Wochen dauern.

Ischl, 5. Aug. Der König und die Königin von Rumänien sind um 3 Uhr Nachmittags sammt ihrem Gefolge hier angekommen. Sie wurden vom Kaiser und der Kaiserin, sowie vom Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski auf dem Bahnhofe erwartet und bei ihrem Eintreffen aufs herzlichste begrüßt. Alsdann bestiegen dieselben mit den kaiserlichen Majestäten sammt dem beiderseitigen Gefolge die bereitstehenden Hofequipagen, welche die Herrschaften nach dem Hotel „Elisabeth" brachten, wo das rumänische Königspaar für die Dauer seines hiesigen Aufenthalts wohnen wird. Um 5 Uhr fand in der kaiserlichen Villa Hoftafel und Abends eine Festvorstellung im Theater statt.

Prag, 5. Aug. Der hier wohnhafte Redakteur des Omladinistischen Arbeiterblattes „Thuma" wurde bei seiner Ankunft in Schlan verhaftet, nach Prag eskortirt und dem Strafgerichte eingeliefert.

Graz, 5. Aug. Um den vom Steirischen Radfahrer-Gauverbande gestifteten Sonderpreis zum Bundesfeste, bestehend in einer in Silber ausgeführten Darstellung des Schloßbergthurmes, bewarben sich 8 Vereine Der Preis fiel dem Berliner Radfahrerklub „Borussia" mit 10170 Einheiten zu. Dieser Leistung zunächst kam der Brandenburger Radfahrerverein mit 9700 Einheiten; den dritten Rang erreichte der Wiesbadener Radfahrerverein mit 6700 Einheiten. Bei dem gestern Abend stattgefundenen Wettkampfe um die Meisterschaft von Deutschland im Kunstfahren auf dem Hochrade fiel der Preis Richard Schulz-Altona zu. Im Wettbewerb um die Meisterschaft von Deutschland im Kunstfahren auf dem Niederrade ging Georg Schichtholz-Leipzig als erster Sieger, als zweiter Karl Wasserot-Frankfurt, als dritter Oberdorfer-Regensburg hervor.

Lugano, 5. Aug. Der Nationalrath de Stopani befand sich heute Mittag mit seinem Sohn auf dem See in einem kleinen Segelboot, als ein heftiger Windstoß das Fahrzeug zum Kentern brachte. Stopani ertrank, während sein Sohn sich rettete.

Paris, 5. Aug. Das Gesammtresultat der Generalrathswahlen liegt jetzt vor; die Republikaner haben 90 Sitze gewonnen.

Paris, 5. Aug. Wie aus Aniche bei Douai gemeldet wird, scheint die amtliche Untersuchung zu ergeben, daß der Attentäter Decoux nicht Anarchist war, daß es sich vielmehr doch um persönliche Rache handle.

London, 5. Aug. Wie dem „Reuterschen Bureau" von Yokohama gemeldet wird, sind wegen ihrer Verdienste im letzten Kriege die Grafen Ito, Yamagata, Oyama und Saigo zu Marquis, die Vicomies Nodzu und Kabayama zu Grafen und der General Kawakaz sowie Admiral Ito zu Vicomtes ernannt worden.

Portsmuth, 5. Aug. Fünf deutsche Kriegsschiffe sind in Cowes eingetroffen. Als dieselben Spithead passirten, wurden Salutschüsse ausgetauscht. Anläßlich des Besuches des Deutschen Kaisers ist zahlreiches Publikum aus allen Theilen des Landes zusammengeströmt.

Cowes, 5. Aug. Die Yacht „Hohenzollern" kam um 3 Uhr Nachmittags bei ziemlich dichtem Nebel, der von einem feinen Regen begleitet war, hier an. Das deutsche Panzergeschwader und das englische Wachtschiff „Australia" gaben Salutschüsse ab. Der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught begrüßten den Kaiser an Bord der „Hohenzollern". Der Kaiser landete heute Nachmittag um 4 Uhr 50 Min. und fuhr sofort nach Osborne zur Königin in geschlossenem Wagen weiter. Der Kaiser wurde an der Landungsbrücke vom Herzog von Connaught, dem General Marshall, dem Admiral Commerel und dem kaiserlichen Gefolge, welches vorher gelandet war, sowie durch den General Sir John Mc'Neill als Vertreter der Königin empfangen. Als Ehrengarde waren die „Königlichen Schottischen Schützen", die Leibgarde der Königin, aufgestellt und präsentirten das Gewehr, als der Kaiser von der Pinasse, von deren Bug die Kaiserstandarte wehte, an das Land stieg. Der Kaiser sah vorzüglich aus und dankte huldvoll auf die begeisterten Zurufe der versammelten Menge. — Lord Salisbury traf heute in Portsmouth ein und fuhr darauf weiter nach Osborne zu einer Audienz bei der Königin.

Salcaots, (Ayrshire), 5. Aug. Gestern wurden von den 14 in der Auchenharvie-Kohlengrube eingeschlossenen Bergleuten 4 lebend zu Tage gebracht.

Brüssel, 5. Aug. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus London sind im Kanal drei Frauenleichen aufgefunden worden, welche als die der hiesigen Wittwe Wockel und deren beiden Töchter erkannt wurden. Die drei Frauen hatten sich vor einigen Tagen nach London begeben. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, ist bisher noch nicht ermittelt worden.

Brüssel, 5. Aug. Heute früh bemerkte der Kassirer der Brüsseler Sparkasse, daß 188 000 Francs in Bankbillets aus der Kassette fehlten. Da keine Spur von einem Einbruch vorhanden, so nimmt man an, daß der Dieb die That begangen hat, bevor die Kassette in den Geldschrank eingeschlossen wurde.

Kopenhagen, 5. Aug. Nach dem heute auf Schloß Bernstorff ausgegebenen Bulletin leidet der König häufig an Schmerzen in Folge einer Prostatitis; die letzte Nacht war weniger gut, doch ist kein Fieber vorhanden. Der Appetit ist befriedigend. Professor Studsgaard, welcher das Bulletin mit dem Professor Petersen unterzeichnet hat, nimmt heute Aufenthalt auf Schloß Bernstorff, um die chirurgische Behandlung des Königs fortdauernd zu übernehmen.

Winterthur, 5. Aug. Bei dem heutigen Schützenfest-Bankett übermittelte der Vizepräsident des deutschen Schützenbundes, Heerdt-Mainz, den Gruß der deutschen Schützen und brachte ein Hoch auf das Wohl des Schweizerlandes aus. — Beim gestrigen Preisschießen machte Sorge-Hannover einen Centrumsschuß; eine goldene Damenuhr errang Körting-Hannover, eine silberne Uhr Söhlmann-Hannover. Der Besuch ist nach wie vor ein äußerst lebhafter.

Konstantinopel, 5. Aug. Auf dem Ergänzungsnetz der Anatolischen Eisenbahn (Eskichehir-Konia) ist gestern der Betrieb bis Afium Karahissar (Klm. 162.9) eröffnet worden.

Teheran, 5. Aug. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Einer Meldung aus Tabris zufolge demolirte der Pöbel gestern Nachmittag das Haus des Kaimakams, welchem die Zustände, welche die Brodkrawalle veranlaßten, zugeschrieben werden. Der Kaimakam reichte seine Entlassung ein, worauf die Behörden eine Herabsetzung des Brodpreises bis zum nächsten Tage versprachen. Die Aufregung dauert fort. Viele Frauen flüchteten. Das Haus des russischen Konsuls ist geschlossen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 6. August, Vormittags.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Dortmund: Die heute hier stattgehabte Versammlung aller größeren Stabeisenwerke des rheinisch-westfälischen Bezirks beschloß eine sofortige Preiserhöhung. Die Aussichten auf ein Zustandekommen des neuen Verbandes sind gut.

Breslau, 6. Aug. Der heutige Schlußakt der Breslauer Kriegervereins-Feier nahm einen sehr erhebenden Verlauf. Nachmittags fand ein Festdiner im Breslauer Konzerthause statt, welches 200 Theilnehmer hatte. General-Lieutenant von Lignitz brachte das Kaiserhoch aus; der Regierungs-Präsident von Heydebrandt betonte die Aufgabe der Kriegervereine in Bezug auf die Pflege vaterländischer Gesinnung, gegenüber den Umsturzgelüsten. Der Hauptmann d. L. Wendt dankte den fremden Vereinen. Abends fand eine Feier der einzelnen Kompagnien in den Ballsälen statt.

Saarbrücken, 6. Aug. Gestern Nachmittag traf ein Telegramm des Kaisers an den Großherzog von Baden ein, in welchem der Kaiser den Wunsch für einen glücklichen Verlauf der Feier ausdrückt. Der Großherg besichtigte den Saarbrückener Rathhaussaal, dessen Bilderschmuck Kaiser Wilhelm I. geschenkt hat. Nach dem Festmahl erfolgte eine Fahrt nach den Spicherer Höhen, an deren Fuße Parade über einige lothringische Kriegervereine abgenommen wurde. Auf dem Festplatz fand ein Wettrennen der rheinisch-lothringischen Reiter-Vereine statt. Noch immer treffen ehemalige Spicherer Kämpfer ein. Der Fremden-Verkehr ist gewaltig.

Rhde, 6. Aug. Der Kaiser kehrte von Osborne hierher zurück, nachdem er bei der Königin im Familienkreise gespeist hatte. Gegen Mitternacht begab sich der Kaiser nach der „Hohenzollern" zurück.

London, 5. Aug. Robinson, der Gouverneur von Hongkong, meldete am 4 cr. telegraphisch, der Staatssekretär der Kolonieen, Bischof, habe ihm mitgetheilt, daß Unruhen in Kucheng, 100 Meilen nordwestlich von Futschen, ausgebrochen seien. 5 Missionsschwestern sind ermordet und 5 verwundet. Die Familie des Geistlichen Steward, aus 5 oder 6 Personen bestehend, werde vermißt. — Ein späteres Telegramm des Gouverneurs theilt mit, daß Stewards Frau und Sohn, sowie 7 andere Personen ermordet sind. Die chinesische Botschaft erhielt ein Telegramm, daß auf der Missionsstation Wasang, Provinz Fokien, 5 Personen getödtet resp. verwundet wurden.

Die „Times" bringen Einzelheiten über die Ermordung der Christen in Wasang (China). Vor ihrem Tode wurden die Ermordeten furchtbaren Martern unterworfen. Namentlich an Frauen und Kindern wurden die scheußlichsten Grausamkeiten verübt. England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika werden bei China energische Vorstellungen erheben. Die Wiederaufnahme der Christenverfolgungen wird der Apathie des englischen und amerikanischen Gesandten zugeschrieben.

Madrid, 6. Aug. Wie amtliche Depeschen aus Cuba melden, wurden die Aufständischen in 4 Treffen geschlagen. Die Spanier überraschten besonders das Lager der Bande Jose Maceos, 10 Aufständische wurden getödtet, zahlreiche verwundet. Die Spanier hatten einen Todten und 12 Verwundete. (Die amtlichen Siegesnachrichten aus Madrid sind bekanntlich mit großer Vorsicht aufzunehmen. — Red.)

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 5. Aug. Obgleich aus Wien schwache Meldungen eintrafen und die Wiener Spekulation hier Anfangs als Verkäufer auftrat, war hier eine ziemlich feste Stimmung vorherrschend, und nachdem das zu Beginn des Verkehrs vorliegende Verkaufsmaterial

u etwas niedrigeren Kursen ziemlich schlank Aufnahme gefunden hatte, entwickelte sich bei verschiedenen Papieren eine etwas lebhaftere Kauflust, die allerdings wohl zum größten Theile nicht so sehr in Meinungskäufen als in Deckungen der vorgestrigen Blankoabgaben bestand. Die Anregung dazu ging vom Bankenmarkte aus, wo die Aktien der Nationalbank für Deutschland die Führung übernahmen. Erneute Gerüchte über einen günstigen Semestralabschluß des Instituts mußten als Erklärung für die Käufe dienen. Der Umstand, daß heute eine Anzahl von Börsenspekulanten aus der Sommerfrische zurückgekehrt war, mag zur Belebung des Verkehrs beigetragen haben. Sehen wir indessen von dem Geschäfte in Bankaktien ab, so waren die übrigen Märkte ziemlich verödet. Heimische Bahnen neigten durchaus nach unten. Auch österreichische Bahnen lagen schwach in Folge Wiener Abgaben. Von schweizerischen Werthen zogen nur Jura-Simplon erhöhte Aufmerksamkeit auf sich. Canada-Pacific-Aktien waren durch den Einnahmeausweis günstig beeinflußt. Der Montanmarkt war ohne besonderes Leben. Von Kohlenwerthen wurden nur Konsolidation in größeren Summen und zu höheren Kursen gehandelt, auf das wenig wahrscheinliche Gerücht von einer Erhöhung des Aktienkapitals. Die Versuche, auch Hüttenaktien zu treiben, scheiterten an der Theilnahmlosigkeit der Börse. Auf dem Rentenmarkt waren Italiener und Mexikaner bevorzugt. Der Schluß der Börse blieb gut behauptet trotz schwacher auswärtiger Kurse. Privatdiskont 1½ Proz.
(N. 8.)

Breslau, 5. Aug. (Schlußkurse.) Schwankend.

Neue 3proz Reichsanleihe 100,25, 3½proz. L.-Pfandbr. 100,70 Konsol. Türken 25,70, Türk. Loose 139,25, 4proz. ung. Goldrente 104,00, Bresl. Diskontobank 118,25, Breslauer Wechslerbank 107,50 Kreditaktien 248,00 Schles. Bankverein 128,75 Donnersmarckhütte 139,25, Flöther Maschinenbau —.—. Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 152,75, Oberschles. Eisenbahn 83,75, Oberschles. Portland-Cement 112,50, Schles. Cement 170,00, Oppeln. Cement 120,00, Kramsta 139,75, Schles. Zinkaktien 204,00, Laurahütte 137,50, Verein. Oelfabr. 87,00, Oesterreich. Banknoten 168,50, Russ. Banknoten 219,25, Giesel. Cement 101,75, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 99,60, Breslauer elektrische Straßenbahn 192,00, Caro Hegenscheidt Aktien 85,25, Deutsche Kleinbahnen —.—, Breslauer Spritfabrik 137,75.

Paris, 5. Aug. (Schlußkurse.) Fest.

3proz. amortis. Rente —,—, 3proz. Rente 102,22½, Italien. 5proz. Rente 88,65, 4proz. ung. Goldrente 103,18, III. Egypter-Anleihe —,—, 4proz. Russen 1889 101,50, 4proz. unif. Egypter —,—, 4 proz. span. ä. Anl. 64⅞, konv. Türken 25,95 Türken-Loose 145,00, 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 499,00, Franzosen 892,50, Lombarden —,—, Banque Ottomane 715,00, Banque de Paris 856,00, Banq. d' Escompte —,—, Rio Tinto-A. 455,00, Suezkanal-A. 3260,00 Cred. Lyonn. 830,00 B. de France 3560,00, Tab. Ottom. 493,00 Wechsel a. dt. Pl. 122⅞, Londoner Wechsel k. 25,23, Chèq. a. London 25,24½, Wechsel Amsterdam k. 206,00, do. Wien kl. 205,87, do. Madrid k. 418,50, Meridional-A. 635,00, Wechsel a. Italien 4½, Robinson-A. 268,00, Portugiesen 26,31, Portug. Tabaks-Obligation 476,00, 4prozent. Russen 67,60, Privatdiskont 1.

Hamburg, 5 Aug. Schwächer. Preuß. 4proz. Konsols 105,30, Silberrente 85,70, Oesterreich. Goldrente 104,10, Italiener 89,50, Kreditaktien 335,75 Franzosen 890,00, Lombarden 228,50, 1880er Russen 100,75, Deutsche Bank 194,25, Diskonto-Kommandit 219,50, Berliner Handelsgesellschaft 158,10, Dresdner Bank 164,10, Nationalbank für Deutschland 145,00, Hamburger Kommerzbank 128,25, Lübeck-Büchen. E. 155,50, Marb.-Mlawka 86,75, Ostpreuß. Südbahn 95,25, Laurahütte 136,00, Nordd. J.-Sp. 140,90, Hamburger Packetfahrt 113,75, Dynamit-Trust-A.-A. 139,00, Privatdiskont 1⅝, Buenos Ayres 31,75.

Bremen, 5. Aug. Börsen-Schlußbericht. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Stetig. Loko 6,20 Br.

Baumwolle. Still. Uppland middl. loko 35¼ Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 33¾ Pf., Armour shield 33¼ Pf., Cudahy 34¼ Pf., Fairbanks 28½ Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middling loko 31.

Wolle. Ruhig. Umsatz: 111 Ballen.

Tabak. Umsatz: 214 Packen Paraguay, 478 Packen St. Felix, 33 Faß Kentucky, 22 Faß Stengel.

Hamburg, 5. Aug. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per September 75½, per Dezember 74¼, per März 73¼, per Mai 72¾. Ruhig.

Hamburg, 5. Aug. (Schlußbericht.) Zuckermarkt. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 9,95, per Oktober 10,32½, per Dezember 10,52½, per März 10,85. Behauptet.

Paris, 5. Aug. (Schluß.) Rohzucker matt, 88 Prozent loko 27,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm per August 28,75, per September 29,00, per Oktober-Januar 29,87½, per Jan. April 30,50.

Paris, 5. Aug. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 19,95, per September 19,95, per September-Dezember 20,10, per November-Februar 20,35. — Roggen ruhig, per August 10,85, per November-Februar 11,50 — Mehl steig., per August 43,30, per September 43,95, per September-Dezember 44,75, per November-Februar 45,15. — Rüböl ruhig, per August 49,50, per September 49,50, per September-Dezember 50,50, per Januar-April 50,50. — Spiritus fest, per August 29,75 per September 30,00, per Septbr.-Dezbr. 30,25, per Januar-April 31,50. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 5. Aug. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse.

Rio 12 000 Sack, Santos 11 000 Sack, Recettes für Sonnabend.

Havre, 5 Aug. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos per September 94,50, per Dezember 93,00, per März 92,25. Kaum behauptet.

Antwerpen, 5. Aug Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18¼ Verkäuferpreis. Fest.

Schmalz per August 80⅜, Margarine ruhig.

Antwerpen, 5 August. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Amsterdam, 5. Aug. Bancazinn 39.

Amsterdam, 5. Aug. Java-Kaffee good ordinary 54¼

Amsterdam, 5. Aug. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos, per November —, do. per März —. — Roggen loko sehr ruhig, do. auf Termine höher, per Oktober 103, per März 108. — Rüböl loco 23¾, per Herbst 21⅞, per Mai 22⅜.

London, 5. August. Getreidemarkt und Zuckermarkt heute geschlossen.

London, 5. Aug. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 27. Juli bis 2. August: Englischer Weizen 2785, fremder 132 910, englische Gerste 953, fremde 26 171, englische Malzgerste 21 624, fremde 150, englischer Hafer 133, fremder 110 343 Qrts., englisches Mehl 19 887 Sack, fremdes 29 410 Sack und 375 Faß.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 6. Aug. Wetter: Kühl.

Newyork, 5. Aug. Weizen per August 73½, per September 73½.

Berliner Produktenmarkt vom 5. August.

Wind: W. + 12 Gr. Reaum., 748 Mm. — Wetter: Regnerisch.

Unter dem Mangel an Export und den glänzenden Aussichten der Maispflanze hatten die Kurse in Amerika weiter gelitten, während die Märkte Europas im Gegensatz hierzu auf Grund der regnerischen Witterung feste Tendenz zeigen. Besonders kam dies in Paris zum Ausdruck, da Frankreich schon länger unter ungünstigem Wetter leidet und die Preise unter dem Weltmarktsniveau stehen. Die Hausse daselbst, sowie der Umstand, daß Paris seine Offerten zurückgezogen hatte, also eine Fortsetzung der Steigerung erwartete, wirkte auf die Kauflust für Weizen anregend, auch hatten Kommissionäre für die vom Regen betroffenen Provinzen zu kaufen und daher zogen die Kurse bis 1⅛ M. an. Anfangs zeigte sich aber auch verschiedentlich Realisationsangebot.

Roggen blieb dagegen sehr still und wenig verändert, neue Waare wurde aber besser beachtet. Gek.: 250 To.

Hafer ruhig, etwas fester.

Roggenmehl bei zunehmender Nachfrage nach außerhalb fester. Gek.: 1200 Sack.

Rüböl etwas fester.

Spiritus sehr still und lustlos. Gek.: 100 000 Liter.

Weizen loko 139—152 M. nach Qualität gefordert, Aug. 145 M. bez., September 147—148—147,50 M. bez., Oktober 149 bis 148,75—149,25 M. bez., November 150,25—151—150,75 M. bez., Dezember 151,50—152,50—152,25 M. bez.

Roggen loko 114—119 M. nach Qualität gefordert, guter neuer inländischer 116,00—117,00 M. ab Bahn bez., August 116,50 M. bez., September 119—119,50—119,25 M. bez., Oktober 122 bis 122,25—122 M. bez., November 124—123,75—124 M. bez., Dezember 126—125,75—126 M. bez.

Mais loko 115—119 Mark nach Qualität gefordert, per September 109,25 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 108—156 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 126 bis 152 M. per 1000 Kilo nach Qual. gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 133—138 M. bez., do. pommerscher, uckermärkischer u. mecklenburgischer 133—138 M. bez., do. schlesischer 133—138 M., feiner schlesischer, preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 140—144 M., russischer 130—133 M. frei Wagen bez., do. mit Geruch 121 M. bez., September 127,75 bis 128 M. bez., Oktober 127—126,75—127 M. bez., November 125,75 M. bez.

Erbsen Kochwaare 132—165 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 116—131 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150—180 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,50—17,75 Mark bez., Nr. 0 und 1: 16,00—14,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 15,75 bis 15,00 M. bez., August —,— M. bez., September 16,00—15,95 M. bez., Oktober 16,35—16,30 M. bez., November 16,6 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 42,6 M. bez., Oktober und November 43,3—43,4 M. bez., Dezember 43,5 M. bez.

Petroleum loko 21,0 M. bez., Septbr. 21,2 M. bez., Oktober 21,4 M. bez., Novbr. 21,6 M. bez., Dez. 21,9 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß — M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 37,6—37,3 M. bez., August 41,5 M. bez., September 41,6—41,7—41,6 M. bez., Oktober 40,7—40,6 M. bez., November 40,1—40,0 M. bez., Dezember 40—39,9 M. bez.

Kartoffelmehl Aug. 16,40 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Aug. 16,40 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 116,00 M. per 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 15,80 M. per Sack, für Spiritus auf 41,50 M. per 10,000 Ltr.-Proz. (N. 8.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. — 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskonto Wechsel v. 5. Aug.

Amsterdam	2½	8 T.	168,55 bz
London	2	8 T.	20,45 bz
Paris	2	8 T.	81,00 B.
Wien	4	8 T.	168,40 B.
Italien. Pl.	5	10 T.	77,05 bz
Petersburg	4½	3 M.	219,05 bz
Warschau	4½	8 T.	219,25 bz

Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd 1½ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,39 G.
20 Francs-Stück	16,25 B.
Gold-Dollars	4,17⁷⁵ G.
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,44⁵⁰ bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,10 bz
Oestr. Noten 100 fl.	168,50 bz
Russ. Noten 100 R.	219,30 bz
Russ. Not. ult. Aug.	219,25 bz
do. do. do. Sept.	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,80 bzG.
do. do.	3½	104,50 G.
do. do.	3	100,10 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,20 bzG.
do. do.	3½	104,50 bzG.
do. do.	3	100,20 bzG.
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	100,20 bz
BerlStadt-Obl.	3½	102,40 bz
Ostpr. Prov Anl	3½	101,90 bz B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	101,75 bzG.
Pos. Stadt-Anl.	3½	101,90 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	124,00 G.
do.	4½	117,20 G.
do.	3½	104,30 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	101,30 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	102,75 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	101,40 G.
Pommer.	3½	101,40 G.
do.	4	
Posensch.	4	101,90 G.
do.	3½	100,75 bz
Schls. ldschl Lt.A	3½	100,75 B.
do.	4	
do. neu do.	3½	100,70 bz
do. do. C.	4	
Westp. Rittr	3½	101,80 bz
do. neul. II.	3½	101,75 G.
Renten: Pommer.	4	105,30 bz
Posensch.	4	105,30 bz
Posensch.	3½	102,80 G.
Preuss.	4	105,20 bz
Schles.	4	105,10 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	105,30 G.
Bayer. Anleihe	4	106,40 G.
Brem. A. 1892	3½	103,60 G.
Hmb. Sts.-Rent	3½	105,50 B.
do. do. 1886	3	99,20 bzG.
do. amort. Anl.	3½	
Meklenb. Anl.	3½	102,50 G.
Sächs. Sts-Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	99,40 bzG.

Loospapiere.

Bad. Präm.-Anl	4	145,40 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	156,00 bz
Brnsch. 20T.L.	—	108,00 G.
[illegible]	—	142,90 G.

Finnische L.	—	60,00 G.
Freiburger L.	—	29,00 G.
Ham. 50T.-L.	3	143,75 bz
Lüb. 50T.-L.	3½	135,60 G.
Köln-M. Pr.-A.	3½	142,00 bz
Mail. 45 Lire L.	—	40,25 bz
Mail. 10 Lire L.	—	13,60 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	24,50 bz
Oest. 1854er L	3,2	
do. 1858er L	—	
do. 1860er L	4	157,00 B.
do. 1864er L	—	341,75 bz
Oldenb. Loose	3	130,50 bz
Raab-Gratzer L	2½	100,50 G.
Russ. 1864 Pr.	5	173,00 bz
do. 1866 Pr.	5	159,75 bz
Türkenloose	—	138,60 bz
Ung. Pr. Loose	—	
Venet. Loose	—	24,00 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	58,50 bzG.
do. 1888	4½	50,80 bz
Bukar. Stadt-A.	5	100,00 G.
Buen. Air. Obl.	5	35,40 bzG.
Chines. Anl.	5½	107,25 bzG.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Griech. Gold-A	5	38,00 bzG.
do. cons. Gold	4	29,80 G.
do. Monop-Anl.	4	
do. Pir.-Lar.	5	36,00 G.
Italien. Rente	4	89,50 B.
do. amort.-Rt.	4	85,10 G.
Mexikan. Anl.	6	93,50 bz
do. neue 90er Anleihe	6	93,90 bz
do. 5%E.-B.-A.	5	80,50 bz B.
Oest. G.-Rent.	4	104,00 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	100,30 bzG.
do. I/I Silb.-Rt.	4⅕	
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig (Localb)	3	83,80 B.
Poln. Pfandbr.	4½	69,70 B.
do. Liq.-Pf.-Br	4	68,20 bz
Port. A88—89	4½	41,10 G.
do. Tabak-Anl.	4½	
Röm. Stadt-A.	4	92,70 B.
do. II. III. VI.	4	88,10 G.
Rum. Staats-A.	4	88,80 bz
do. Rente 90	4	88,75 bzG.
do. do. fund	5	103,20 bz
do. do. amort.	5	99,30 bz G.
do. do. 92	5	99,50 G.
Rss. cs. 1880 A.	4	101,50 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B.-O.	4	102,50 B.
Russ 4 Staatsrente v. 1894	4	67,90 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	120,60 bzG.
do. neue	4½	103,25 bz G.
Schwedische	3½	101,00 B.
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	102,70 bz
Serb. Gld-Pfdb	5	85,50 bzG.
do. Rente 84	5	71,30 bzG.
do. neue 85	5	71,30 bzG.
Span. Schuld.	4	66,75 G.
Türk A. 1865 C.	1	27,90 bz
do. do. D.	1	25,70 bzG.
do. Administr.	5	99,10 bz
do. Consol. 90	4	
Ung. Gld-Rent.	4	103,90 B.
do. Kronen-R.	4	99,60 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	105,50 G.
do. Tem-Bg.-A.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	78,70 bz
Altdamm-Colb	4⅘	118,50 bz
Altenbg.-Zeitz	9,97	301,50 G.
Crefelder	1¼	115,00 bzG.
Crefld-Uerdng	5	
Dortm.-Ensch.	4¾	140,25 bz
Eutin. Lübeck	1½	62,50 bzG.
Frnkf.-Güterb.	2	93,40 bz
Halberst Blank	5½	132,25 bz
Ludwsh.-Bexb.	9⅔	241,50 bz
Lübeck-Büch.	6	155,00 bz
Mainz-Ludwsh	4¾	118,75 bz
Marnb.-Mlawk.	1	87,60 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,00 bzG.
Ostpr. Südb.	⅓	95,80 bz
Saalbahn	0	53,10 bz
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	31,30 bz
Werrabahn	1,15	76,60 bz
Aussig-Teplitz	14,4	
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10⅓	
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	5	111,70 B.
Graz-Köflsch.	6	
Kaschau-Od.	4	
Lemberg-Cz.	6¾	
Oester Staatsb	5⅗	179,00 G.
do. Lokalb.	4¾	
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5⅜	147,00 G.
Raab-Oedenb.	⅜	57,60 bz G.
Reichenb.-P.	3,81	
Südöstr. (Lb.)	⅘	46,60 G.
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	67,75 bz
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	10⅞	
Mosco-Brest.	3	
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	17½	269,00 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	2½	
Canada-Pacif.	5	52,60 bz
Gotthardbahn	7	184,75 bz
Ital. Mittelm.	5	94,00 G.
Ital. Merid.-Bah	6⅗	126,75 B.
Lüttich-Lmb.	⅘	32,40 bzB.
Lux. Pr. Henri	3	82,90 bzB.
Schweiz. Centr	5	145,25 bz
do. Nordost	5,6	141,75 bz
do. Unionb.	3½	
Westsicilian.	3	63,00 bzG.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm.-Colberg	4⅘	
Bresl.-Warsch.	1½	66,60 bz
Dortm.-Gron.	4¾	
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Marienb Mlawk	5	123,90 bz
Meckl. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	119,75 G.
Saalbahn	4½	120,20 bz
Weimar-Gera	4	103,40 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl.-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	3½	101,10 G.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	102,00 B.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostp. Südbahn	4½	
do. do.	4	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsbgar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	101,30 G.
Franz.-Josefb.	4	100,50 G.
Galk. Ludwigsbahn 1890	4	99,60 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	
KronpRudolfb.	4	99,90 bzG.
do. Salzkammg	4	103,90 G.
LmbCzern.stfr	4	99,40 bzG.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	94,75 G.
do. Staats-I. II.	5	118,80 G.
do. Gold-Prio.	4	104,90 G.
do. Lokalbahn	4	103,10 G.
do. Nordwestb.	5	110,75 bz
do. NdwB. G-Pr	5	116,25 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	110,60 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	85,40 bzG.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	72,60 bz
do. Obligation.	5	111,60 B.
do. Gold-Prior.	4	102,50 B.
Ung Eis-B. G-A.	4½	105,75 bzG.
do. do. S.-A.	4½	103,00 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	
Kozl.-Wor. g.	4	100,50 bzG.
do. 1889	4	100,70 bz
Ku.-CharAs(O)	4	100,60 G.
do. (Ob) 1889	4	100,70 bz
Kur-Kiew conv	4	101,80 bzG.
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jerosl.	5	
do. Kursk g.	4	
do. Rjäsan g.	4	103,00 G.
do. Smolen. g.	5	104,20 bzB.
Orel-Griasy c.	4	101,50 G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g.	4	101,50 bzG.
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	103,00 G.
Rjaschk-Mor. g	5	
Rybinsk-Bol.	5	
Südwestb. gar.	4	102,80 bz
Transkauk. g.	3	
War.-Ter. g.	5	
War.-Wien	4	
Wladikaw. O. g	4	102,20 G.
Zarskoe-Selo.	5	
Anat. Gold-Obl.	5	95,20 bzG.
Gotthardbahn	4	103,40 G.
Sicil. Gld.-P. ov	4	86,80 G.
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	54,74 bzG.

Italien. Mittelm.	4	95,80 bzG.
Macedonier	3	61,30 G.
Oeste de Minas	5	86,70 bz
Portugies. Obl.	—	66,50 G.
Sardinische Obl.	4	82,00 bzG.
Süd-Ital. Bahn	3	57,75 bzG.
Serb. Hyp.-Obl.	5	70,50 bzG.
do. Lit. B.	5	71,00 bzG.
Central-Pacific	6	104,10 B.
Illinois-Eisenb.	4	104,75 bz
Manitoba	4½	102,40 bz
Northern Pac. I.	6	114,25 G.
do. do. II.	6	100,50 G.
do. do. III.	6	72,50 bz
do. do.	5	41,75 bzG.
San Louis Franc.	6	109,40 G.
San Louis Franc.	5	98,25 G.
do. do. West.	4	78,50 G.
Southern Pacific.	6	111,25 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	124,00 G.
do. do. II.	3½	116,30 B.
do. III. IV. abg.	3½	106,00 B.
do. do. V. abg.	3½	101,25 G.
Dsch. Gr. K. VI.	4	104,25 G.
do. do. VII.	4	105,75 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,80 G.
do. do.	4	102,90 bzG.
do. do.	3½	101,30 bzG.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,20 G.
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	104,40 bzG.
do. do. (rz100)	3½	100,25 G.
do. do. bis 1895	3,50	
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	100,50 bzG.
do. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	105,00 bzG.
Pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	105,50 bzG.
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	102,00 bzG.
Pomm. Hyp. V. VI.	4	103,40 bzG.
P.B.-Cr. unkb (rz110)	5	115,50 G.
Pf. Sr. III. V. VI. (rz100)	5	109,50 G.
do. do. (rz115)	4,5	117,00 G.
do. do. X. (rz110)	4,5	113,00 G.
do. do. (rz100)	4	102,20 bzG.
Pr. Cent.-P. (rz100)	4	105,75 bzG.
do. do. (rz100)	3,5	100,40 G G.
do. do. kündb. 1900	4	105,75 bzG.
Pr. Centr.-Pf. Com-O.	3,5	101,20 bzG.
Pr. Hyp.-B. I. (rz120)	4,5	
do. do. VI. (rz110)		
do. div. Ser. (rz100)	3,5	101,50 bzG.
do. do. (rz100)	4	101,80 bzG.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	100,60 bzG.
do. do. do.	3,5	100,50 bzG.
Preuss. Hyp.-V.	4	
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	106,10 G.
Schles. B. Cr. (rz100)	4	101,70 B.
do. do. (rz100)	3,5	101,00 B.
Stettin. Nat. Hyp.-Cr.		
do. do. (rz110)	4,5	110,40 G.
do. do. (rz110)	4	108,30 B.
do. do. (rz100)	4	104,40 bzG.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	
B. f. Sprit-Prod. H	3¾	78,90 bzG.
Berl. Cassenver.	4	127,80 G.
do. Handelsges.	7	159,00 B.
do. Maklerver.	6½	120,25 bzG.
do. Prod.-Hdbk.		119,00 bz
Börsen-Hdlsver	0	116,00 bz
Bresl. Disc.-Bk.	6½	118,80 bzG.
do. Wechslerbk.	5	107,50 bzG.
Danz. Privatbank	8	
Darmstädter Bk.	7	
do. do. Zettel	4⅕	
Deutsche Bank	9	194,30 bzG.
do. Genossensch	5	121,00 G.
do. Hp. Bk. 60pCt	7	134,30 G.
Disc.-Command.	8	219,90 bzG.
Dresdener Bank	8	164,75 G.
Gothaer Grundcreditbank	4	129,00 B.
Königsb. Ver.-Bk	5	106,30 G.
Leipziger Credit	10	203,00 bzG.
Magdeb. Priv.-Bk	5½	116,10 G.
Maklerbank	5½	116,50 bzG.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	156,80 bz
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	126,80 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	110,25 bz
Nationalbk. f. D.	6½	145,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	5	115,75 bzG.
Oester. Credit-A.	11⅞	
Petersb. Disc.-Bk	15	
do. intern. Bk.	14	
Pomm. Vorz.-Akt	6	136,60 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	108,75 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	146,50 bzG.
do. Cnt-Bd 70pCt	9½	187,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	135,60 bzG.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	
Rh.-Westf.-Bank	7	90,50 G.
Reichsbank	6,26	161,80 G.
Russische Bank	9⅗	139,00 bz
Schaffhaus.-Bk.	6½	142,30 bzG.
Schles. Bankver.	5½	128,10 bzG.
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9⅕	125,00 G.

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	233,10 bz
Bauges.: Berl.-Charl.	—	707,00 bz
do Neust.	—	90,75 B.
Hann.-St. P.	3½	90,00 bzG.
Humbldth.	6	
Kurfürst	—	
Moabit	6	146,00 G.
Passage	4	88,50 bzG.
Weissens.	—	651,00 bzG.
Berl. Elekt.-W.	10½	238,00 bzG.
Berl. Holzcomt.	5½	107,80 bzG.
Berl. Lagerhof	2	122,50 G.
do. do. St.-Pr.	5	122,50 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	45,10 G.
Berl. Bock-Br.	4	160,10 bzB.
Königstd. Br.	5	132,90 bz
Landré Br.	10½	233,00 bz
Münch. V.-Br	4½	161,25 bzG.
Patzenhofer Br.	13	290,00 B.
Schultheiss-Br.	12	272,25 G.
Hugger Br.	—	142,00 bzG.
Bresl. Oelw.	4	85,60 G.
do. Sprit-A.-G.	7	137,50 G.
Brodfabrik	2	150,00 G.
Butzke Metall	4	241,00 bzG.
Chem. Fab. Milch	10	148,00 B.
Ch. F. Anglo. G.	7	126,80 bzG.
Ch. F. Leopoldsh.	3½	94,50 bzG.
do. St. Pr.	5	126,90 G.
Ch. F. Oranienb.	6	168,50 G.
Ch. F. Union	8	125,25 G.
Danziger Oel	0	92,75 bzG.
do. St. Pr.	10	108,00 G.
Dtsch. Thonröhr	6½	138,50 bzG.
DynamitT rst.	10	147,00 bz
Egestorff. Salz.	8	144,00 G.
Gummi HarWien	20	291,10 bzG.
do. Schwanitz	9½	187,50 G.
do. Voigt Winde	7	136,50 bzB.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanst.: Anhalter	—	46,00 bzG.
Berl. Anh.	7	119,50 B.
Bresl. Lnk.	8½	180,10 bz
do. Hofm.	6	148,00 bz
Chemnitz	6	117,00 bz
Floether	6	124,40 bz
Germ. V.-Akt.	0	81,00 G.
Görlitz Körn.	10	204,50 G.
Görl. Lüdr.	8	180,00 G.
H. Pauksch	3	109,00 bz
Lud. Löwe	20	340,00 bzG.
Pomm. cv.	4½	82,90 bz
Schwarzk.	12½	254,75 B.
Stett.-Vlk.-B.	6	138,60 bz
Stett. St. Pr.	6	145,00 bzG.
Sudenburg	20	234,75 bz
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	112,00 G.
Oppeln. Cem.-F.	6½	119,50 G.
do. (Giesel)	4½	101,50 bzG.
Bresl. Pferde-Bh	8	176,00 G.
do. Elektr. Bahn	8	191,90 B.
Charlottenburg.	—	159,50 G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	292,00 B.
Posen. Sprit-F.	7	
Sächs. Kamg.	1	103,50 bzG.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	103,50 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	0	105,80 bz
Fraust. Zucker	12	109,50 bzG.
Glauz. Zucker	6⅛	108,25 G.

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	5	126,25 G.
Boch. Gussstahl	4½	158,50 bzG.
Bonifacius	—	106,10 bzG.
Concordia	5½	130,00 bzG.
Consolidation	8	197,25 bzG.
Courl. Bgw.	—	110,75 G.
Dannenbaum	3	112,00 bzG.
Donnersmarck do. cv.	6	139,80 bz
Dtm. Union P. A.	0	69,70 bzB.
Eschweiler	3	153,50 bzG.
Gelsenkirchen	6	173,60 bzG.
Hörder Bergw.	0	93,40 bz
Hugo Bgw.	7	174,50 bzG.
Inowracl. Salz	1⅚	54,50 bzG.
Kölner Bgw.	6	168,25 G.
König u. Laura	4	137,00 bzG.
do. P. A.		205,75 G.
Lauchham. cv.	4½	95,00 B.
do conv.	5½	125,60 G.
Louis. Tief. St.-P.	0	65,50 bzG.
do. P. A.	0	102,75 bzB.
Marienh. Ktz.	2½	66,00 G.
Oberschl. Bed.	3	83,75 bzB.
do. Eisen-Ind.	—	85,75 bzG.
Phönix. Lit. A.	6	142,00 G.
Pluto	5¼	144,00 bzG.
do. St. Pr.-A.	5¼	
Redenh. St. Pr.	0	12,50 B.
Lit. A.	0	30,75 B.
Rh. Anthr. Nassau	—	86,30 bzG.
Riebeck Wk.	10	174,90 B.
Schl. Zinkhütte	12	204,50 bz
do. do. St.-Pr.	12	204,50 bz
Stolb. Zink-H.	1	51,25 bzB.
do. St.-Pr.	6	126,75 G.
Tarnowitz L. A.	0	37,00 bzG.
Westf. Un. cv.	6	
do. Pr.	12	160,75 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.